

Table with subscription rates for different durations and delivery methods.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptpl. im Binkler'schen Hause... Expeditionen: Hauptpl. 6. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 149.

Dienstag den 3. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Der Bericht

des Fünfzehner-Subcomité an die Sieben- undschziger-Commission des Abgeordneten-hauses mit Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten.

(Schluß.)

49. Die Mitglieder der Delegationen können für Aeußerungen, die sie bei Behandlung von gesetzlich in ihren Kreis gehörigen Angelegenheiten gethan, niemals zur Verantwortung gezogen werden...

50. Sollte irgend ein Mitglied der einen oder andern Delegation während der Zeit sterben oder durch ein gesetzliches Urtheil seiner Freiheit beraubt werden, oder sollte es aus wichtigen Gründen seiner Stellung entsagen...

51. Für den Fall einer Abdankung wird der Reichstag oder, falls er nicht versammelt ist, die betreffende Delegation über die Wichtigkeit der Gründe zur Abdankung und über die Annahme der Abdankung urtheilen.

52. Was die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums und die Art und Weise derselben anbelangt: so wird jede Delegation berechtigt sein, in Fällen, wo sie dies wegen Verletzung eines verfassungsmäßigen Gesetzes für nöthig findet, einen Antrag auf Anklage des gemeinsamen Ministeriums oder eines einzelnen Mitgliedes dieses Ministeriums zu stellen...

53. Das Gericht eines auf diese Weise beschlossenen Processes ist in folgender Art zu bilden: Jede Delegation schlägt, und zwar nicht aus ihrer Mitte, sondern aus den unabhängigen und gesetzgebenden Bürgern jener Länder, welche sie repräsentirt, je 24 Mitglieder vor...

54. Mit Ausnahme der oben bezeichneten gemeinsamen Angelegenheiten, welche wir auf Grund der pragmatischen Sanction als gemeinsam zu behandelnde annahmen, gibt es noch andere hochwichtige gemeinsame Angelegenheiten, deren Gemeinsamkeit zwar nicht aus der pragmatischen Sanction folgt...

55. Die Staatsschulden betreffend, können Ungarn, kraft seiner constitutionellen Stellung, strenge genommen, solche Schulden, welche ohne die gesetzliche Einwilligung des Landes geschlossen wurden, rechtlich nicht belasten.

56. Aber wir haben auch auf diesem Reichstag in unserer, als Antwort auf die a. h. Thronrede unterbreiteten Adresse erklärt, daß: „wenn in unserem Vaterlande, so wie in anderen Ländern Sr. Majestät ein wahrhafter Constitutionalismus je früher factisch ins Leben tritt, — wir bereit sind, wie wir es schon in unserer Adresse vom 3. 1861 ausgesprochen, das was uns zu thun erlaubt ist und was wir ohne Verletzung unserer Selbstständigkeit und unserer constitutionellen Rechte thun können, auch über das Maß unserer gesetzlich vorgeschriebenen Pflicht hinaus, auf Grundlage der Billigkeit und politischen Rücksichten zu thun, damit unter jenen schweren Lasten, welche das Vergehen des absoluten Systems angehäuft, nicht der Wohlstand der übrigen Länder Sr. Majestät und mit diesem der unsre zusammenbrechen und die schädlichen Folgen der abgelaufenen schweren Zeiten von ihnen und von uns abgewendet werden.“

57. Diesen Rücksichten gemäß und allein auf Grund derselben, ist das Land auch jetzt bereit, einen Theil der Staatsschuldenlast zu übernehmen und zu diesem Zwecke im Wege vorläufiger Conferenzen mit den anderen Ländern Sr. Majestät als freie Nation mit einer freien Nation in Ver-

handlungen zu treten. Durch diese Vereinbarung wird auch zu bestimmen sein, wie jener Theil der Staatsschuld, welchen Ungarn übernimmt, zu manipuliren sei.

58. In Zukunft aber wird die Creditangelegenheit eine gemeinsame sein in solchen Fällen, wo sowohl Ungarn als auch die anderen Länder Sr. Majestät es unter den obschwebenden Verhältnissen in ihrem eigenen Interesse für zweckmäßig halten werden, irgend ein neues Anlehen zusammen und gemeinsam aufzunehmen...

59. Uebrigens erklären wir feierlich auch an diesem Orte, daß wir Kraft jenes Grundprincipes des wahren Constitutionalismus, wonach das Land ohne seine Einwilligung mit Steuern nicht belastet werden darf, auch in Zukunft keine Staatsschuld in Bezug auf Ungarn für verpflichtend anerkennen werden, bei deren Aufnahme die gesetzlich und bestimmt ausgesprochene Einwilligung des Landes nicht mitgewirkt.

60. Auch die Gemeinsamkeit der commerciellen Angelegenheiten folgt nicht aus der pragmatischen Sanction; denn im Sinne der letzteren sind die Länder der ungarischen Krone gesetzlich unabhängig von den übrigen Ländern des Reiches, können also durch ihre eigene verantwortliche Regierung und Gesetzgebung Verordnungen treffen und durch Zolllinien ihre commerciellen Angelegenheiten regeln.

61. Nachdem jedoch zwischen uns und den übrigen Ländern Sr. Majestät die gegenseitige Verühung der Interessen zahlreich und wichtig ist: erklärt sich der Reichstag für bereit, daß rücksichtlich der commerciellen Angelegenheiten zwischen den Ländern der ungarischen Krone einerseits und den übrigen Ländern Sr. Majestät andererseits zeitweise Zoll- und Handelsbündnisse geschlossen werden.

62. Dieses Bündniß hätte jene Fragen, welche sich auf den Handel beziehen, und die Art der Gebahrung der commerciellen Angelegenheiten zu bestimmen.

63. Das Schließen des Bündnisses hätte durch einen gegenseitigen Vertrag zu erfolgen, auf die Weise, wie ähnliche Vereinbarungen zweier gesetzlich von einander unabhängiger Länder geschehen. Die verantwortlichen Ministerien der beiden Theile haben in gemeinschaftlichem Einvernehmen den detaillirten Entwurf des Bündnisses anzufertigen, den betreffenden Reichstagen zu unterbreiten und die Bestimmungen der beiden Reichstage sind dann Sr. Majestät zur Sanction vorzulegen.

64. Es ist selbstverständlich, daß, wenn und insofern eine Vereinbarung nicht gelingen sollte, die gesetzlichen Rechte des Landes auch in diesem Theile unantastbar bleiben.

65. Hinsichtlich jener Frage, daß mit Rücksicht auf die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und deren Handhabung die in unseren Gesetzen etwa nöthigen Abänderungen bezeichnet werden sollen: glaubt die Subcommission, daß diese Bezeichnung zweckmäßigerweise nur nach Feststellung des Entwurfes geschehen könnte; denn erst dann würde es deutlich ersichtbar sein, worin und inwiefern die bisherigen Gesetze abzuändern und mit den neuen Bestimmungen in Einklang zu bringen sind.

Graf Julius Andrássy, Präses, Anton Esengery, Delegations-Schriftführer.

© Pest, 1. Juli.

(Original-Correspondenz.)

Die Unruhe und Aufregung, in welcher sich die gesamte hiesige Bevölkerung seit zwei Tagen befindet und die sich seit gestern erst recht gesteigert hat, ist kaum zu beschreiben. Dumpfe Gerüchte durchziehen die Stadt, und nachdem die „Wien. Ztg.“ es gar für notwendig gefunden, ein Paar Worte der Beruhigung an die Bevölkerung zu richten, glaubt man gar, es sei notwendig gewesen, überhaupt Trostesworte auszusprechen. „Vollkommen befriedigend“ nennt das officielle Blatt die eingetroffenen Nachrichten und fügt hinzu, die bisher vorgekommenen, leider sehr blutigen „kleineren Gefechte“ seien von „secundärer Bedeutung“ gewesen und haben auf den Operationsplan weder im Ganzen, noch im Einzelnen den geringsten störenden Einfluß genommen. „Hievon ist man hier vollkommen überzeugt, denn man vertraut selbstverständlich auf die Tapferkeit und Leistungsfähigkeit unserer Armee; aber man fragt sich bei alledem doch immer und immer wieder, ob es nicht möglich gewesen wäre, einen Operationsplan festzustellen, mittelst welchem österreichisches Gebiet nach Thunlichkeit vor den Schrecken des Krieges bewahrt geblieben wäre. Sachsen und Schlesien standen unserer Armee offen; man konnte, ohne Gefahr, d. h. ohne den Feind entgegenzugehen, ihn in seinem eigenen Lande aufsuchen und vernichten. Einem solchen kühnen Vorgehen standen vielleicht politische-diplomatische Bedenken entgegen; ein einziger Sieg hätte sie sämmtlich über den Haufen geworfen. Jetzt steht der Feind mit einem großen Theile seiner nicht zu unterschätzenden Macht auf österreichischem Gebiete, ernährt sich von unserem Schweiß und Blut, requirirt und contributionirt was nicht und nagellos ist und konnte neben unserem Operationsplane bis jetzt unter die Thore von Prag vorgehen, das Land verwüsten, Eisenbahnen zerstören und dem öffentlichen Verkehr Wunden schlagen, die, wenn wir auch in dem entschei-

henden Kampfe siegen, in zehn Jahren nicht vernarben können.

Das ist es was die öffentliche Meinung beunruhigt und angstigt und mit allerlei finsternen Zweifeln erfüllt; diese Zweifel beseitigt zu sehen ist der schärfste Wunsch aller wahren Vaterlandsfreunde, denn in diesen Zweifeln ersticht uns ein neuer Feind, der die allgemeine Thatskraft und Opferwilligkeit der Völker Oesterreichs lähmt und die besten Intentionen paralysirt. Alle Nachrichten aus Wien meinen die große erste Entscheidungsschlacht müsse in der allernächsten Zeit geschlagen werden; wir wünschen es und stehen den schönsten Sieg auf unsrer braven Truppen herab. Viel Blut wird in dem bevorstehenden Kampfe fließen, aber die ängstliche Sorge, die verzehrende Ungewißheit wird von uns weichen und Klarheit in die Situation kommen. Die traurigste Gewißheit ist noch immer besser, wie der Zustand in dem wir uns jetzt befinden.

Kriegschronik.

Arad, 2. Juli.

Ein Extrablatt der „Wiener Ztg.“ von Sonntag Nachmittag bringt, die auch von uns gestern veröffentlichte Meldung von dem Rückzuge des FML. Benedek in folgender Fassung:

„FML. Ritter v. Benedek meldet aus Dubeneck, 30. Juni, 6 Uhr Nachmittags:

Das Zurückdrängen des ersten und sächsischen Armeecorps nöthigt mich, den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten.“

Das Amtsblatt läßt dieser Mittheilung die nachstehende Bemerkung folgen:

„Die gestern eingetroffene Meldung, daß FML. von Benedek in Folge des Zurückdrängens des ersten und des 2. sächsischen Armeecorps den Rückzug in der Richtung auf Königgrätz antreten habe, drängt uns, da wir der Kenntniß jedes weiteren Details vorläufig entbehren, die Vermuthung auf, daß der linke Flügel der über Viciu vorrückenden Armee nordwestlich dieses Ortes die dortige überaus starke Position vom Feinde besetzt gefunden habe, aus welcher ihn zu verdrängen beim ersten Anlaufe nicht gelang. Wir müssen vermuthen, daß der FML. sich hier nicht durch bedeutende Verluste zu schwächen, es vorzog, den Rückzug vorläufig in der Richtung auf Königgrätz anzutreten, um den Feind, sobald er sich aus den innehabenden festen Positionen vorwagen sollte, erneuert anzugreifen, und ihn so nicht nur vom weiteren Vordringen abzuhalten, sondern ihn auch wo möglich gegen das wenig gangbare Riesengebirge zu drängen.“

Bei der unseren Truppen eigenen zähen Ausdauer und der bekannten Energie ihres Führers dürften wir wohl binnen Kurzen erfahren, daß der Feind scheinbare und leicht erreichbare momentane Vortheile aufzugeben gezwungen wird.“

In der Nähe von Josefstadt bei Skalik und Nachod gibt es fortwährend hitzige Gefechte. Es scheint, daß die Preußen in richtiger Würdigung der Wichtigkeit der Positionen um Nachod und Skalik die größten Anstrengungen machen, um sich mit Rücksicht auf ihre Operations-Basis im Skalischen in den Besitz derselben zu setzen. Dies ist ihnen indessen bisher nicht gelungen, und dürfte trotz der von ihnen ins Gefecht geführten bedeutenden Truppenmassen ihnen auch fernherhin kaum gelingen, denn die Preußen sollen bis Lewin in der preussischen Grafschaft Glatz (an der Straße von Nachod nach Glatz) zurückgeworfen worden sein.

FML. Gablenz, der bei Trautenau in einer Reihe von Gefechten mit dem Corps des GL. Schmidt engagirt war, hat seine Position aufgegeben, um die Fühlung mit der Armee zu erhalten. Das über Deutsch-Praschnitz heranrückende Gardecorps bedrohte seine Rückzugslinie. Er zog sich auf Königinhof zurück, um welches sich am 28. Juni ein für uns ziemlich günstiger Kampf anknüpfte. Am 29. Juni telegrafirte man von Pardubitz, daß Gablenz bei Trautenau die Preußen gänzlich geschlagen habe. Flüchtlinge aus Nachod sagten aus, daß die Preußen dort geplündert hätten. Drei Ortschaften in der Nähe standen in Flammen.

In Pardubitz sind am 29. Juni vier lange Züge mit Verwundeten angelangt, in den Schuppen und auf dem Perron wurde denselben die nöthige ärztliche Hilfe geleistet. Die meisten haben Schußwunden. Allen auf dortigen Bahnhöfen herrscht furchtbare Aufregung, überall war die gesammte Bevölkerung versammelt. Die abenteuerlichsten Gerüchte wurden colportirt.

In Reichenberg suchen sich die Preußen zu verschanzen. Die Fabriken in der Stadt und Umgegend dienen zu militärischem Zwecke. Prinz Friedrich Carl wird dort erwartet.

Ueber die Recognoscirung von Ancona gehen der „Trierer Zeitung“ folgende Details zu: Am 26. Abends erhielten unsere Schiffe den Befehl zu heizen und vor Ancona zu gehen, um die darin befindlichen feindlichen Schiffe zu bombardiren. Um 7 Uhr Abends fuhren wir von Fasana ab, wir als Jäger voran, und kamen um 4 Uhr früh vor Ancona. Ein italienischer Dampfer kam aus dem Hafen uns entgegen. Wir ließen ihn bis auf 6 Kabeln herankommen, hielten unsere Flagge und eröffneten das Feuer. Unser erster Schuß war ein glücklicher, er traf unter dem Mastkasten, 2 andere Schiffe trafen, einer vor dem Mastkasten und der andere achter; auf den ersten Schuß drehte der Dampfer gleich gegen den

Kobann Kronbo...

unter seit Jahren... aaren... agende Artikel einen... r Soltz.

ppelweide... sind zu ver... bei dem Wirth... (415-1) Weinberger,

Juni.

Table with columns for currency and amounts, listing exchange rates for Gold, Silber, Sterling, and Francs.

Hafen und ging zurück. Wir verfolgten ihn, und als schnellerer Käufer kam er aber so unter Land, daß wir unsere Verfolgung aufgeben mußten, denn wir waren schon in Schußbereich der Landbatterien, im Ganzen hatten wir 14 Schuß gewechselt, er schloß jedoch nicht so viel und muß auch kleines Kaliber gehabt haben, denn die Kugeln erreichten uns nicht und schlugen ungefähr 4 Klaster vor uns ein. Die Escadre, die 4 Seemeilen hinter uns war, kam nach und legte sich unter Land. Im Hafen lag jedoch ein und bedeutend überlegener Feind, bestehend aus 10 Panzerschiffen, 2 60-Kanonenfregatten, 1 Linienenschiff, 2 Dampfer und andere, die man nicht aufnehmen konnte; die feindlichen Schiffe machten Dampf, wir erwarteten sie über 2 Stunden unter Land, sie kamen jedoch nicht heraus; sodann bildeten wir den Rückzugswinkel und entfernten uns vom Hafen mit dem Kurs gegen Sasana.

### Weiteres Verzeichniß

der ins Garnisonsspital zu Josefstadt abgegebenen Verwundeten der Nordarmee

- Vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9. Hauptmann Carl Dittl, Lieutenant Josef Wiesner.
- Vom Inf.-Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10. Hauptmann Anton Gerny.
- Vom Inf.-Reg. Freiherr v. Miroldi Nr. 23. Oberlieutenant Hieronymus Graf Jedwiz, Hauptmann Franz Thaller, Hauptmann Anton Stefan, Oberlieutenant Carl Przedak, Lieutenant Michael Blaschke.
- Vom Inf.-Reg. Herzog von Parma Nr. 24. Oberlieutenant Adolf v. Erlacher, Die Lieutenants: Casimir Gutowski, Ferdinand Müll, Florian Bugdragevic.
- Vom Inf.-Reg. Freiherr von Bianchi Nr. 55. Hauptmann Adolf Staudacher, Oberlieutenant Rudolf Geringer.
- Vom Inf.-Reg. Prinz Wlawa Nr. 60. Lieutenant Julius Sterzing.
- Vom Inf.-Reg. Ritter v. Frank Nr. 79. Lieutenant Martin Bartusch.
- Vom 6. Feldjägerbataillon. Lieutenant Carl Gruber.
- Vom 12. Feldjägerbataillon. Hauptmann Johann Mowalt.
- Vom 16. Feldjägerbataillon. Hauptmann Alfred Wanta, Die Oberlieutenants: Theodor Gund, Hugo Hofman, Johann Mutra, Lieutenant Alfred Geler v. Matt.
- Vom 24. Feldjägerbataillon. Lieutenant Beresensky (?).

### Weitere Verluste der Südarmer.

Von der Schlacht bei Custozza.

- Todt:**
- Oberlieutenant: Ordonanzofficier Carl Baron Hinkeldey, des Infanterieregiments Graf Pálffy Nr. 14.
  - Vom 4. Kaiserjägerbataillon. Hauptmann Carl Mavr, Oberlieutenant Carl Carl, Lieutenant Wilhelm v. Lemgow.
  - Vom Inf.-Reg. Dom Miguel Nr. 39. Die Hauptleute Josef Koranda, Julius Wellmann. Die Oberlieutenants: Ferdinand Ribitsch, Gustav Weidlich, Josef Wamossy. Die Lieutenants: Franz Kampfmüller, Theodor Hofmann, Michael Köppler.
  - Vom Inf.-Reg. König der Niederlande Nr. 63. Hauptmann Vincenz Klein, Lieutenant Alfons Graf Lavaury de Brecourt.
  - Vom Inf.-Reg. Großherzog Ferdinand IV. von Toskana Nr. 66. Die Hauptleute: Johann Ritter von Rzepinski, Franz Carl Haag, Eduard Fruska, Oberlieutenant Theodor Kirbovic, Lieutenant Paul Fischer.
- Schwer verwundet:**
- Vom Inf.-Reg. Baron Maroicic Nr. 7. Hauptmann Carl Schuetz, Oberlieutenant Josef Klimbacher, Die Lieutenants: Hermann Hann, Auerberger (?).
  - Vom Inf.-Reg. Graf Thun Nr. 29. Hauptmann Paul Skalka, Oberlieutenant Ludwig Ritter Nachodsky v. Neudorf, Die Lieutenants: Maximilian Mariani, Philipp Ribic.
  - Vom 4. Kaiserjägerbataillon. Die Hauptleute: Mathias Reht, Jacob Treilo.
  - Vom Inf.-Reg. König von Bayern Nr. 5. Major Basilius Sekulic, v. Momirow (vermißt), Die Hauptleute: Josef Draudt, Josef Wittmann, Franz Tost, Paul Görbis, Michael Vash. Die Oberlieutenants: Johann Forst, Adolf Ebenstein, Anton Capinski, Die Lieutenants: Geisa von Arner, Ladislaus Laposan, Smetana.
  - Vom Inf.-Reg. Dom Miguel Nr. 39. Die Hauptleute: Adolf Schubert, Ludwig von Wallau, Friedrich Gihibel. Die Oberlieutenants: Albert Ungard, Franz von Harting, Die Lieutenants: Sigmund Domofos, Ludwig Kormendy, Ladislaus Radecky.
  - Vom Inf.-Reg. König der Niederlande Nr. 63. Oberst Peter Ritter v. Petrovic, Die Hauptleute: Carl Tschosen, Maximilian Magistrid, Moriz v. Weltern, Franz Ritter Desovich v. Ultra, Bernhard Balmesier, Oberlieutenant Albert Wallentin, Gustav Pofch, Die Lieutenants: Jacob Hilbert, Franz Ritter Wittich v. Streitsfeld, Benedict Emmert, Emil Scala, Carl Zuber.
  - Vom Inf.-Reg. Großherzog Ferdinand IV. von Toskana Nr. 66. Oberlieutenant Mathias Zitterer, Lieutenant August Piere.
- Leicht verwundet:**
- Major Heinrich Klein des 12. Artillerieregiments.
  - Vom Inf.-Reg. Baron Maroicic Nr. 7. Hauptmann

- Carl Wiszel? (Major Carl Pelzel) Die Oberlieutenants: Regimentsadjutant Johann Kroyunig, Alexander Vogel.
- Vom Inf.-Reg. Graf Thun Nr. 29. Lieutenant Lukas Gavrilovic.
- Vom Inf.-Reg. König von Bayern Nr. 5. Hauptmann Ruma v. Zorkos.
- Vom Inf.-Reg. Dom Miguel Nr. 39. Die Hauptleute: Heinrich Freiherr v. Pittel, Ludwig Perzel, Oberlieutenant Lazar v. Ezent-Jovani. Die Lieutenants: Alois Loy v. Leichenfeld, Theodor v. Gerenday, Stefan Jovanovic.
- Vom 4. Kaiserjägerbataillon. Oberlieutenant Heinrich Graf Sizzo-Norris, Lieutenant Ludwig Gruber.
- Vom 15. Jägerbataillon. Hauptmann Ferdinand Abibach, Die Oberlieutenants: Carl Geiger v. Klingenberg, Ludwig Klein, Ferdinand Beranek, Anton Veselce, Lieutenant Gustav Ritter v. Grimburg.
- Vom Inf.-Reg. König der Niederlande Nr. 63. Die Oberlieutenants: Ferdinand Freiherr Grammont von Linthal, Johann Stojanow. Die Lieutenants: Ignaz Androtic, Josef Lukats, Julius Obengruber.
- Vom Inf.-Reg. Großherzog Ferdinand von Toskana Nr. 66. Hauptmann Josef (Edmund?) Kiegg, Lieutenant Basilius Pokrajac (vermißt). Verwundet und kriegsgefangen: Lieutenant Arthur Schwarzelechner. Todt: 313 Mann; verwundet: 1163 Mann. Die Namen der Mannschaft werden nachträglich verlaublich.

Vom 5. Bataillon des Kaiserjägerregiments. Todt: Hauptmann Carl? (Emil) Steffel. Die Oberlieutenants: Major Graf Sauma-Jelitsch, Ignaz Ritter von Vinschgau. Schwer verwundet: Oberlieutenant Anton Pöhler. Unterlieutenant Emanuel Prinz Salm-Salm. Die Hauptleute: Josef von Hofner, Friedrich Spachholz, Lieutenant Johann Fischer. Leicht verwundet: Oberlieutenant Josef Falger, Lieutenant Alois Groder.

Vom Inf.-Reg. Großherzog von Mecklenburg-Stralitz Nr. 31. Todt: Hauptmann Carl (Gázy?). Schwer verwundet: Oberlieutenant Ludwig Pallardi. Leicht verwundet: Die Hauptleute: Josef Wellman von Boldogmeze, Josef Conrad, Alois Kneul von Herkizga. Die Unterlieutenants: Friedrich Albrecht, Richard Pallardi, Franz Jenzl, Franz Pallardi.

Vom Inf.-Reg. Freiherr v. Baumgarten Nr. 76. Todt: Oberlieutenant Michael Ritter von Violand, Lieutenant Ludwig Glansnik. Schwer verwundet: Die Hauptleute: Theodor Golling, Carl Berner, Guido Aufschreuter, Johann Scholz, Franz Schubegger. Die Oberlieutenants: Alexander von Kuczmanovic, Felix Gallina. Die Lieutenants: Julius Eder, Carl Fischer, Andreas Kellerauer, Johann Baron Baumgarten. Leicht verwundet: Oberst und Brigadier Töply v. Hohendorf.

Vom 7. Feldjägerbataillon. Schwer verwundet: Lieutenant Ludwig Leutmoser. Leicht verwundet: Hauptmann Franz Peyer.

Vom Inf.-Reg. Freiherr v. Almann Nr. 43. Leicht verwundet: Lieutenant (Julius?) Titus Ritter v. Drobojowsky.

Vom Inf.-Reg. Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65. Todt: Hauptmann Carl Reil. Die Lieutenants: Franz Buschek, Johann Jagobic.

Vom Inf.-Reg. Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19. Todt: Major Franz Zaufal v. Zaufalow. Die Oberlieutenants: Carl Gdv, Friedrich Kammerer, Carl Toronobly. Schwer verwundet: Oberlieutenant Carl Gdler von Rath. Die Hauptleute: Rudolf Freiherr von Rechbach, Wilhelm Schiebel. Oberlieutenant Alexander Bepedes. Die Lieutenants: Carl Holasak, Paul Schmutz, Alois Klaar, Robert Holzmann. Leicht verwundet: Hauptmann Carl Schmitt. Die Oberlieutenants: Alois Krinner, Julius Titats. Die Lieutenants: Adolf Kerer (?), Josef Tosi, Josef Seyhal, Josef Geisenberger.

Vom Inf.-Reg. Erzherzog Ernst Nr. 48. Schwer verwundet: Hauptmann Wenzel Luka. Die Lieutenants: Ludwig Gönz (in Folge Verwundung gestorben), Gottlieb Amtmann, Sigmund Krenser (in Folge Verwundung gestorben). Leicht verwundet: Oberlieutenant Josef Pástor. Die Lieutenants: Carl Baron Wucherer von Suldenfeld, Adolf Wende, Kaimund Karisch (vermißt).

Vom 7. Artillerieregiment. Schwer verwundet: Hauptmann Jindor Prizborst. Zusammen: Todt 259. Verwundet 816. Oberlieutenant Egmont Graf zu Lippe, des Uflanenregiments Graf Grünne Nr. 1, ist laut telegraphischer Anzeige nicht todt, sondern nur verwundet und gefangen.

### Tagesneuigkeiten.

**Ungarisch Freiwillige.** „Pester Hirnd“ schreibt: Die interessanteste und erhabenste Neuigkeit ist, daß die Idee aufstauchte, ein freiwilliges ungarisches Reitercorps zu errichten. An der Spitze Derjenigen, welche diese Idee zu verwirklichen streben, werden Graf Johann Cziráky und Graf Georg Apponyi und die Grafen Béla und Julius Széchenyi genannt.

Die der „P. U.“ vernimmt, sind die geeigneten Verfügungen getroffen worden, damit die betreffenden Gemeinden und Angehörigen über die bei der Nord- und Südarmer im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges vor dem Feinde gefallenen, verwundeten, gefangenen und verschollenen Soldaten auf Grund der regelmäßigen einlangenden Berichterstattung weise gehörig verständigt werden.

\*) Ein geborener Arader, Sohn unseres greisen Mitbürgers Ignaz Gázy.

Se. Excellenz Simon Freiherr v. Sina hat zur Unterstützung der durch Frost und Dürre betroffenen Einwohner Ungarns den Betrag von 3000 fl. dem königl. ungar. Hofkanzler zur Verfügung gestellt.

(Zur Esterházy-Affaire.) In der gegen Schulhof, Popper und Kaszta anhängigen Untersuchung wurden nunmehr, wie die „Pester Ztg.“ meldet, auch Graf Franz Zichy und Bankier Friedrich Schey einbezogen. Die Untersuchung gegen die beiden Letzgenannten führt, da Landesgerichtsrath Reiblich physisch nicht ausreichen kann, der hierzu eigens bestellte Landesgerichtsrath Chavert.

Der „P. Corr.“ zugegangenen Nachrichten zufolge hat Se. Majestät am 26. v. M. das Concessionsgesuch für die Kaschau-Oderberger Bahnlinie signirt und sollen die Zinsen derselben seitens des Staates bis zur Höhe von 54 Millionen garantiert worden sein.

Se. Majestät hat mittelst allerhöchster Entschließung zu genehmigen geruht, daß die bestehenden allgemeinen Pensionsnormen auch auf die Beamten und Diener der königlichen Gerichtsbehörden in Ungarn in Anwendung gebracht werden können, und daß demzufolge in vorkommenden Pensionierungsfällen die bei jenen Gerichten zugebrachten Dienstjahre im Sinne jener Normen einzuzurechnen seien.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 2. Juli. Die Witterung war in den letzten Tagen von häufigen kurz anhaltenden aber sehr ergiebigen Gewitterentladungen unterbrochen; für die Zukunft sind Tabakpflanzungen sind diese Niederschläge, soweit sie reichlich, von sehr günstigem Einflusse. Die Hitze ist anhaltend stark, der Horizont noch theilweise bemöht.

Der Maros-Wasserstand bleibt nur für geringe Ladungen fahrbar.

Im Getreidegeschäft haben wir vorläufig noch keine Veränderung zu notiren. Der in der abgelaufenen Woche stetige Rückgang des Silberagio und die unmittelbar bevorstehende Ernte üben einen ziemlichen Druck auf die Preise und schlossen diese sowohl in Pest wie in Wien mit meistentheils Ermäßigungen.

An der letzten Wiener Fruchtboerse war der Umsatz gering und verloren schwere Weizenforten 5-10 kr., leichte 15 kr., Hafer, geschäftslos, 10-15 kr. per Metzen am Werthe, nur Mais blieb preishaltend; analog ermäßigten sich auch die Pester Preise.

Von Gerste und Korn ist der Schnitt nahezu beendet und kommen bereits beide Artikel in geringen Posten zu Markte; die Qualität beider ist eine geringe und sind die hiesigen bewilligten Preise noch nicht maßgebend. Für Gerste wurde fl. 1.40-60, für Korn fl. 2.50-60 gegahlt. Für alte Gerste wird fl. 2, für altes Korn fl. 3.10-12 in kleineren Partien bewilligt. Der Weizenschnitt ist jetzt im Zuge und kommen auch bereits kleine Proben vor; über das Ergebnis, sowie über die Qualität läßt sich noch nichts Positives mittheilen.

Kukuruz ist in kleinen Partien à fl. 2.40-45 offerirt, größere bedingen fl. 2.50.

Spiritus bleibt im Preise stationär, bei mäßigem Umfaze. Pro Juli ist in Partien à 50 kr. leicht anzukommen, doch fehlen momentan zu diesen Preisen Nehmer. Der Detailspreis ist 50½-51 kr. pr. Grad incl. Gebinde. In Kohle sind zu den ermäßigten Preisen von fl. 5.25 nebst 2 Percent Aufmaß mehrere Partien verschlossen worden;

Von Banater wurden einige hundert Metzen à fl. 5 2/3 verkauft

### Beischießen vom 1. Juli.

	Rugel	Zweier	Dreier
Herr Eduard Schweser	—	1	3
Ernst Richter	—	1	14
Matthias Vas	—	1	7
Naray Imre	—	1	3
Szentpétery Antal	—	1	1
Gustav Kofitka	—	—	6
Johann Wildenauer	—	—	6
Johann Domány	—	—	3
Leopold Brüll	—	—	3
Bernhard Blau	—	—	1
Maximilian Rih	—	—	1
Josef Müller	—	—	1

Außerdem wurden 67 Zweier und 75 Einsler geschossen.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. Juli 1866.

50% Metalliques	56 50
5% National-Anlehen	60 —
1860. Staatsanleihe	72 30
Banfactien	685 —
Creditactien	128 50

### Wechsel-Cours.

London	133.75
Silber	131.—
Dufaten	6.38

Inwohner Friedrich Kochmeister wegen einer Wechselforderung von 792 fl. 50 kr. d. W. sammt Nebengebühren, die dem Pantofaer Apotheker Johann Frankhofer gehörige, mit Realrecht versehene Apotheke, sammt dem Realrecht, in der Wohnung desselben in Panfota am 14. Juli 1. J. Vormittags 9 Uhr, auch unter dem Schlagschwert in executiver Feilbietung veräußert wird.

Gaßa, den 27. Juni 1866.

Stefan Sorbán,

f. Stauffrichter als Exequentrichter.

## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit einer vorzüglich organisirten

## Volkssänger - Gesellschaft

eingetroffen ist und vorerst in den Restaurations-Localitäten der Arena die Productionen beginnen wird, wozu er seine höflichste Einladung macht.

Arad, 2 Juni 1866.

(424-1)

Ergebnis

Neumann,

Volkssänger aus Wien.

Die zur Concursmasse des Andreas Fehér gehörigen verschiedenen Gewölb-Artikel werden zufolge Beschlusses der Concursauschusses in der am Hauptplat, vis-à-vis der Forragasse aufgestellten Hütte am 5. Juli 1. J. stets Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr beginnenden und an den nächstfolgenden Tagen fortzusetzenden Licitation veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden durch

Johann Rotter,

Massa-Curator.

## Ein Practicant

aus gutem Hause wird aufgenommen im Speditions-Commissions- und Assecuranz-Geschäfte von Heinrich Blau in Arad.

Nr. 155  
1866 P.

(419-2,3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Gefertigten wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten des Pester

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 3. Juli. (Mittags 1 Uhr.) Laut Kundmachung der Statthalterei in Prag, hat Se. Majestät der Kaiser wegen der Möglichkeit einer Invasion der Preußen und um einer Beschädigung der Stadt vorzubeugen, den Abmarsch des Militärs von Prag anbefohlen. Den Wachdienst versieht das Bürgercorps.

Bukarest, 3. Juli. Gestern haben hier Judenexzesse der traurigsten Art stattgefunden, bei welchen auch der Judentempel zerstört wurde. Die Juden flüchteten in das österreichische Consulat. Der Fürst ist abgereist.

Kriegschronik.

Der Rückzug des FML. Ritter v. Benedek aus der Gegend von Trautenau, Königshof, Nachod und Josefstadt überläßt den Preußen die ganze Landschaft der Ober-Elbe und sie sind Herren der Reichenberg-Bardubitzer Bahn bis gegen Josefstadt zu. Da dieser Rückzug in Folge des Zurückdrängens des ersten und sächsischen Armeecorps aus dem Isergebiete, daher von Turnau und Mündchengräß notwendig wurde, so zieht sich von nun an der Kriegsschauplatz mehr in die Mitte, in das Herz des Landes gegen Prag, Kolin und Pardubitz hin. Hier wird der Krieg eine großartige Ausdehnung erhalten. Bisher waren es Guerilla-Kämpfe im großen Style, die ausgefochten wurden.

Glückliche Ereignisse und eine rasch vollführte Action von unserer Seite, kann Prag retten und dem Feind verwehren, weiter in das Innere des Landes gegen die Ebene der Elbe vorzudringen. Möge das geschehen!

Zwischen Hof und Plauen ist bairische leichte Cavallerie von der Avantgarde der bairischen Armee, Corps des Grafen Taxis, mit preussischen Jägern und Uhlanen ins Gefecht gekommen. Die in Sachsen vorrückenden Baiern werden von der Bevölkerung als Befreier begrüßt.

Die Bundesarmee wird sich bald zu Kriegsthaten in Bewegung setzen. Die Truppen brechen vor Begierde, in die Action zu treten. Am 29. Juni hielt Prinz Alexander von Hessen ohnweit der Stadt Pörschau über sämtliche kaiserliche Truppen. Auch Prinz Friedrich Wilhelm, der Thronfolger, war dabei zugegen. Seine Gemalin Prinzessin Anna von Preußen, die Fürstin von Hanau und andere curheffische Prinzessinnen befanden sich in nächster Nähe. Prinz Alexander von Hessen gefiel allgemein durch seine einfache und schlichte Haltung. Er und wer von seinem Stabe zugegen war, trugen bereits die schwarz-roth-goldene Armabande.

Die Preußen hatten bei Besetzung des Bahnhofes in Bingen zwei locomotiven und den Inhalt der Stationscasse nach Bingenbrücke geschafft und die Bahn und den Telegraphen unbrauchbar gemacht. Zwei Zugführer und vier Conducteure, welche von ihnen verhaftet wurden, sind am 29. wieder freigelassen worden. Gerüchtweise verlautete, die Preußen seien am 29. von Virgen aus auf das rechte Rheinufer übergegangen und bedrohten Wiesbaden. Man will sie sogar schon in Elville gesehen haben. Die Preußen waren am 28. auch in Ems und haben dort die Spielbank geschlossen.

Nach den neuesten Nachrichten soll Turnau vor vier oder fünf Tagen von einem starken preussischen Corps besetzt gewesen sein: Am linken Iserufer etwa 8000 Mann Infanterie, Cavallerie und Geschütze bei Dalimeritz, Rohosey und Jenowitz, am rechten Ufer hinter Turnau etwa 10.000 Mann mit den Vorposten bis gegen Oberhof und Wartenberg. Auf der Straße von Böhmisches-Weipa einerseits, über Reichstadt gegen Niemes andererseits gegen Daubau

vorrückend, hatten sie beim erstem Orte feste Stellung gefaßt und sich sogar auf dem Kammerberg verschanzet, offenbar, um die Gegend gegen die Iser zu beherrschen; auch zwischen Daubau und Niemes sollen sie eine Verbindung hergestellt haben. Von Reichenberg aus sollen 30.000 Mann vorgeschoben worden sein und man spricht sogar von 100.000 Mann, die unter des Prinzen Friedrich Carl Führung in jenen Bezirken dislocirt seien. Die Preußen nehmen überall starke Requisitionen vor und durchziehen die Dörfer, wie ein Prager Blatt berichtet, unter den Klängen eines Schlachtliedes mit dem Refrain! „Oesterreich muß verloren sein.“

Dem gestrigen „Freundenblatt“ entnehmen wir die folgende Mittheilung:

„Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Preußen den Bahnhof in Böhmisches-Weipa besetzt haben. Der vorgestern Abends von hier abgegangene Personenzug gelangte nur bis Brünn. Der directe Personenverkehr zwischen Brünn und Prag dürfte hiemit auf mehrere Tage unterbrochen sein. Gestern Nachmittags wurden keine Privat-Telegramme nach Prag befördert.“

Aus Jungbunzlau, 28. Juni Nachmittags, wird der „Presse“ berichtet: „Auf dem Hügelrücken bei Wafilnice bot sich an lichter Stellen ein sehr interessantes Bild dar: der Rauch des Gefechtes, der sich längs den Höhen hin schlängelte, die düsteren Wolken verschiedener Brände etc. Um Mittag schien das Feuer auf der ganzen ungeheuren Schlachtlinie, von Mündchengräß bis Jicin, natürlich vielfach unterbrochen, sehr heftig zu sein. Das Geschütz führte fortwährend das große Wort. In Jungbunzlau (wohin sich der Berichterstatter begab) erwartete uns wieder eines jener Bilder panischen Schreckens der Bevölkerung, an die wir uns leider schon so ziemlich gewöhnt haben.“

Die Aemter und die Post rüsten sich zum Ausbruch, kein Brief ward mehr per Post befördert, der Tram verließ in Eile die Stadt, welche, wie es hieß, aufgegeben sei, ganz in ihrer Nähe brannten mehrere Brücken. Die Bevölkerung lief wirr durcheinander, es war ein Flüchten, Rufen, Jammern, wer immer konnte, suchte fortzukommen. Lebensmittel waren bereits nicht mehr aufzutreiben. Dagegen brachten wir hier über das Treffen folgendes Nähere, wenigstens in Betreff des Gefechtes bei Mündchengräß in Erfahrung. Die Aemter waren Nachts mit dem Regiment Ghulay und drei Batterien von Mündchengräß über die Iserbrücke nach Kloster herübergegangen, um den Feind, der hinter der Feind-Puncte lauerte, aus seiner Stellung herauszulocken.

Unsere Batterien waren denn auch heute Früh von zwei preussischen Infanterie-Colonnen angegriffen worden, die aus dem Walde und aus Fohlwegen hervorgebrochen waren, aber von unserer Artillerie, die sie mit einem Hagel ihrer Geschosse überschüttete, entsetzlich mitgenommen wurden. Später hatte dann das Regiment Ghulay die Abrennung der Brücke nach Mündchengräß zu, noch auf dem rechten Ufer stehend, in heroischer Weise gedeckt, wobei es leider auch von unserer Seite nicht ohne Verluste abgegangen sein soll. Auch auf der Linie Podol-Brezina hatten die Preußen, die von Kloster aus dann die Stadt Mündchengräß mit Hohlgeschossen bombardirten, angegriffen. Bis Mittag sollen ihre Bemühungen, so viel Blut sie ihnen kosteten, gänzlich vergeblich gewesen sein.“

Aus preussischen Blättern erfahren wir, daß Prinz Friedrich Carl bereits am 25. Juni sein Hauptquartier in Reichenberg hatte. Ende der Woche befand es sich in Niemes, zwischen Böhmisches-Weipa und Böhmisches-Weipa. In Reichenberg wohnte der Prinz im Schlosse der Grafen Clam-Gallas. Ueber den Einmarsch der Preußen in Reichenberg am 24. Juni erzählt ein Reisender. „Zuerst kamen einige Uhlanen, kurz darauf kamen mit gefüllten Bajonetten Infanterie-Patrouillen über die Felder streifend, und später rückten die

ersten Bände des Armeecorps des Prinzen Carl von Preußen heran. Man hörte Hurruufe, die Musikbänder spielten, es galt dem feierlichen Einzuge in die Stadt Reichenberg. An der Ecke des Rathhauses gegen die Schützengasse sah ich den Armeecorps-Commandanten Prinzen Friedrich Carl nebst einigen hohen Militärs zu Pferde, an denen die einmarschirende Armee vorbei defilirte.“

Ueber die Kämpfe bei Jicin, bei Schwalkowitz, Königshof u. s. w. fehlen noch die Details.

Die Festung Josefstadt wurde am 29. abgeperrt, der Bahnhof geräumt, aus der Festung soll geschossen worden und die Schüsse bis Pardubitz vernnehmbar gewesen sein. Das Gefecht um Skaly dauert nun schon den vierten Tag. Beiderseits große Verluste. Skaly soll brennen. In der Nacht auf den 30. sind 803 Verwundete in Prag eingetroffen. Für den Abend sah man der Ankunft neuer Verwundeten-Transporte entgegen.

Wie nach einem Privatbriefe gemeldet wird, haben in Trautenau die Preußen den Herrn Scheps, Gerichts- und Bezirks-Adjunkten, der die Stelle des Bezirksrichters versieht, als Gefangenen mitgenommen, sowie auch den Bürgermeister Dr. Roth (Advokat und Reichsraths-Abgeordneter) und wie einige sagen auch den Apotheker Czerny.

Der „Frankf. Pst.“ wurde aus Josefstadt telegrafirt, daß die Preußen in der Schlacht bei Josefstadt sich in der dreifachen Uebermacht von 80.000 Mann befanden.

In Dresden hat die Proclamation des Kriegszustandes einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht. Aus Dresden vom 25. Juni wird gemeldet:

Große Aufregung. Seit 4 Uhr sind die Straßenecken von so dichten Menschenmännern umlagert, daß es unmöglich ist durchzubringen. Auf den Straßen bilden sich Gruppen. Man hört nur die Worte „Belagerungszustand“, „Standrecht“ u. s. w.

Die Proclamation selbst lautet:

Nachdem das Königreich Sachsen von der königlich preussischen Armee besetzt worden ist, proclamire ich hierdurch im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen den Militärgerichtstand im Bereiche des Landes für alle preussischen und fremden Unterthanen, welche den diesseitigen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten. Die Aburtheilung derartiger Verbrechen wird durch preussische Kriegsgerichte nach dem preussischen allgemeinen Strafgesetzbuch geschehen. Hauptquartier Dresden, am 24. Juni 1866. Der kön. preussische Generalleutnant, commandirender General des Reservecorps und Militärgouverneur des Königreichs Sachsen. v. d. Müllb.

Die Verhängung des Kriegszustandes erfolgte nach preussischen Blättern, weil die Bewohner Sachsens unter den Landwehrmännern für liberale Anschauungen Propaganda machten. — Der Herzog von Augustenburg hat eine Aufforderung an die Schleswig-Holsteiner erlassen, welche u. A. folgende Stellen enthält:

„Schleswig-Holsteiner! Euch stehen zunächst schwere Tage der Prüfung bevor. Aber Ihr werdet muthig und treu am Rechte festhalten. Ihr wißt aus einer früheren trübren Zeit, daß die Gewissen nicht durch Bajonette bezwungen werden können und daß nur der Verlorene ist, der sich selbst verloren gibt. So werdet Ihr auch jetzt den Druck der Gewalt ungebeugt ertragen, bis die Stunde der Befreiung schlägt. Euer Beamten werden, um im Interesse des Landes ihr Amt fortzuführen zu können, der factischen Gewalt sich fügen müssen. Aber sie werden Nichts thun, was der ohne meine Zustimmung nicht möglichen Feststellung des Landesrechtes Nachtheil bringen würde.“

Ich habe für jetzt mich von Euch entzerrnen müssen.

Fenilleton.

Der erste preussische Gefangene.

(Ein Kriegsbild aus der Gegenwart.) Von L. v. Alvensleben.

Eine telegrafische Depesche aus dem nördlichen Hauptquartiere von der österreichischen Armee meldete aus „Böhmisches-Weipa“: „Es wurden zwei preussische Gefangene, ein Dragoner und ein Grenadier. Sie rauchten mit Wohlgefallen die Virginia, die man ihnen geschenkt hatte, und sahen recht freundlich aus.“

In Wildenschwert arbeitete seit zwei Jahren bei dem Bäckermeister R\*\*\* ein Geselle, der sich im höchsten Grade die Zufriedenheit seines Arbeitsgebers erwarb. Noch größeres Wohlgefallen aber fand an dem hübschen jungen Menschen, dem flotten Tänzer, des Bäckermeisters einziges Tochterlein Kathi. Das Mädchen war sauber, die Erbin von dem einträglichsten Geschäft und dem hübschen Vermögen ihres Vaters, und so ist es denn nicht zu verwundern, daß aus den Zweien ein Liebespaar wurde. Die Absichten des Gesellen, der aus Preussisch-Schlesien stammte, waren ehrlich und so traten denn die beiden Liebenden eines Tages vor den Vater und baten um seinen Segen zu ihrer ehelichen Verbindung. Meister R\*\*\* verweigerte ihn nicht und da weiter keine Hindernisse entgegenstanden, als die Herbeischaffung der notwendigen Papiere des Bräutigams, wurden alle Anstalten zur Hochzeit getroffen, die sofort nach dem Eintreffen dieser Papiere gefeiert werden sollte. Aber noch vor derselben traf für den Bäckergehilfen Wilhelm Kandler der Befehl ein, als preussischer Reservist bei seinem Dragonerregiment einzurücken. Mit blutendem Herzen trennten sich die Verlobten, aber

Kandler glaubte dem Gebote der Pflicht folgen zu müssen. Bei dem Abschiedskusse jedoch sagte er seiner Kathi: „Bald bin ich wieder bei Dir und dann für immer!“

Kathi haute fest aber mit Angst auf das Versprechen, denn sie war so patriotisch gesinnt, daß sie darin eine furchtbare Verleumdung von dem Siege der Preußen erblickte; denn auf welche andere Weise könnte ihr Wilhelm in kurzer Zeit zu ihr kommen wie als siegender Feind.

Einige Zeit blieb sie ohne Nachricht von ihrem Geliebten; dann unterrichtete sie ein Brief daß sein Regiment dem durch Sachsen gegen Böhmen vorrückendem Corps zugeheilt sei.

Darauf wurde der Postverkehr unterbrochen. Am 20. Juni stürzte Morgens in aller Frühe die schöne Kathi zu ihrem Vater hinein und rief in der freudigsten Aufregung:

„Vater, der Wilhelm kommt und er wird bei uns bleiben!“

„Madl, bist Du verrückt?“ rief Meister R\*\*\*. „Der Wilhelm, der preussische Dragoner, sollte zu uns kommen? Das könnte nur als Sieger sein, davor möge Gott uns bewahren! — Aber wie kommt Du auf den Gedanken?“

„Er erschien mir diese Nacht im Traume so deutlich, als ob er lebendig vor mir stände, drückte mir die Hand und sagte mit so liebem Tone, daß es mir in das Herz drang: „Grüß Dich Gott, Kathi! Ich habe mein Wort gehalten und bin da, und nimmer fortzugehen. — Komm morgen in Euer Hauptquartier nach Weipa und hole mich zu Dir!“

„Madl, Du bist verrückt! Glaubst Du etwa an Träume?“

„Vater, das war kein Traum, das war ein Gesicht von Gott, und wir müssen morgen nach Weipa, um den Wilhelm zu holen, der uns nun nicht mehr verlassen wird! Ich beschwöre Dich daher, fahre mit mir morgen in das Hauptquartier nach Weipa.“

„Den Wunsch kann ich Dir schon erfüllen,“ sagte lächelnd Meister R. „Soll ich doch ohnehin wegen Lieferung von Vord unterhandeln.“

Nachdem, wie der telegrafische Bericht dieses sagt, die beiden preussischen Gefangenen mit Wohlgefallen ihre Cigaretten geraucht hatten, wurden sie abgeführt, um ihnen Quartiere anzuweisen. Kaum hatte der Dragoner Wilhelm Kandler es sich in dem feinen bequem gemacht, erseht durch den Gedanken, seiner Geliebten so nahe zu sein und dieselbe vielleicht bald wieder zu sehen, da wurde hastig die Thür aufgerissen und herein stürzte seine geliebte Kathi.

Dergleichen Scenen des Wiedersehens sind zu oft geschildert worden, um hier wiederholt zu werden; wir theilen daher hier nur die Lösung desselben mit.

Nach den Ergüssen der ersten Freude des Wiedersehens fragte Kathi, sich innig an den Geliebten schmiegend:

„So bleibst Du also jetzt bei mir?“

„Mein Kathi“, entgegnete der gefangene Preusse, „das kann nicht sein. Ich bin gefangen worden, weil ich mich nach der Meinung meiner Kameraden zu weit vorgewagt habe. Die Oesterreicher aber meinen — das merke ich deutlich — ich hätte mich aus Feigheit gefangen nehmen lassen. Den Verdacht kann ich nicht auf meiner Ehre dulden. Ich lasse mich daher morgen affentiren — wenn sie mich annehmen; — gegen meine Kameraden, meine Landesleute, mag ich nicht dienen, den Italienern jedoch will ich mit Gottes Hilfe beweisen, daß nicht alle Preußen Verräther an Deutschland sind. — Komme ich gesund aus dem italienischen Kriege zurück, willst du dann mein Weib sein?“

„Mit Freuden!“ sagte Kathi, indem sie ihm um den Hals fiel.

„Und mit meinem innigsten Segen!“ fügte Meister R. hinzu.

Jetzt trägt Wilhelm Kandler schon österreichische Uniform und wir wünschen, daß er den Italienern beweisen möge, die Deutschland verrathende Alliance mit Preußen wurzle nicht in dem deutschen Volke. (Sonntags-Blg.)

Sina hat zur betroffenen Ein dem königl. ung.

In der gegen gigen Untersuchung meldet, auch Graf Schey einbezogenannt führt, ht ausreichen kann, th Ch a v e r t.

Nachrichten zufolge neffionsgefuch für nie signirt und nates bis zur Höhe

Nachrichten.

itterung war anhaltenden aber vbrochen; für die sind diese Nieder- günstigem Einflusse. kont noch theilweise

bt nur für geringe

h mir vorläufig noch in der abgelauenen und die unmittelbar den Druck auf die wie in Wien mit

eb 8 fr. war der zenforten 5—10 fr., —15 fr. per Wagen altend; analog er-

Schnitt nahezu be- in geringen Posten e geringe und sind t maßgebend. Für or n fl. 2.50—60 für altes Korn fl. g. Der Weizenschnitt reits kleine Proben Qualität läßt sich

fl. 2.40—45 of-

onär, bei mäßigem fr. leicht anzukom- reisen Nehmer. Der nel. Gebinde. In en Preisen von fl. Partien verschlossen

ndert Wegen à fl. 5

Table with 2 columns: Juli, and numerical data.

5 Einser geschossen.

apiere in Wien

Table with 2 columns: and numerical data.

133.75

131.—

6.38

sch Kchmeister wegen ung von 792 fl. 50 fr. bengebühren, die dem ter Johann Jechhofer recht verlehene Apothek- cht, in der Wohnung et, am 14. Juli 1. J. hr, auch unter dem in executiver Feilbie-

Juni 1866.

ian Sorbán,

fter als Exequentriester.

ischen Neugebäude

Nicht um unser Recht aufzugeben, bin ich gegangen, sondern um den Kampf für dasselbe fortzusetzen. Ihr werdet mich immer da finden, wo die Selbstständigkeit der Herzogthümer, wo ihre Untheilbarkeit und ihre Zugehörigkeit zu Deutschland vertheidigt wird. Ich danke Euch für die Liebe und Treue, welche Ihr von Anfang an mir entgegengebracht und durch alle Wechsel des Schicksals mir bewahrt habt. Die Bande, welche diese Jahre zwischen Volk geknüpft haben, sind unlösbar. Niemand außer mir hat das Recht, Euch zu den Waffen zu rufen. Wenn aber der Tag kommt, wo ich zur Vertheidigung des Landes Euch um mich sammeln kann, werdet Ihr zu mir stehen, wie ich zu Euch. Haltet fest im Vertrauen auf Gott. Er wird Deutschland und Schleswig-Holstein nicht verlassen.  
Viehmstein, den 17. Juni 1866.  
Friedrich, Herzog zu Schleswig-Holstein."

Ueber den Einmarsch der Preußen in Troppau enthält die „Süd. Post“ eine sehr lebhaft geschilderte Schilderung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Ein Bataillon Infanterie unter dem Commando eines Majors, der hoch zu Ross mit zirkundäner Stimme „Halt“ anbelehnt, nimmt seine Aufstellung am Ueberring zwischen dem Theater und der Hauptwache auf der Verbindungsstraße mit dem Niederring. Als Arriergarde postirt sich eine Schwadron Uhlanen. Am Ueber alle Straßen und Hauptgassen besetzt und abgeperrt. Die Officiere der feindlichen Truppen versammelten sich am Ueberring und nach kurzem Warten erschien der Bürgermeister der Stadt, Dr. Dietrich, der mit dem Oberst, einem älteren Militär mit stark grauem Vollbart, parirt. An der Seite des Commandanten ist eine Persönlichkeit in der schlängelnden Uniform eines Uhlanenmajors, die wir den Lesern, wenn auch nur äußerlich, etwas eingehender schildern müssen. Auf einem prächtigen Fuchsen reitend mit vorgetriebenem Rücken ein untersehter Mann, dessen etwas sommerschwarzes, von einem schwarzen Vollbart umzogenes Gesicht ein stark brutales Gepräge trägt.

Die steife Conspiration deckt mit ihrem Schilde die Stirne, welche die ungläubliche Furcht verbirgt, mit der er seinen Gläubigern in die Fesseln sieht. Von den Achselklappen hängen silberne Epauletten herunter, eine golddurchwirkte Cartouche hebt sich glänzend von dem blauen Uniformrock ab, und an dem Säbel baumelt eine dichtgezogene silberne Quaste. Der Uhlanenmajor, der sich nun der Menge auch von seiner Rechten zeigt, indem er das Köpflein courbeiren läßt, ist der Besitzer der Herrschaft Grätz in Oesterreichisch-Schlesien bei Troppau, Fürst Carl Richnowsky, derselbe, der das berühmte Duell mit dem Grafen Mmes gehabt und der nun auch sein südtliches Wort gehalten, sich seinen Gläubigern in Troppau in seiner fürchtbaren Herrlichkeit zu zeigen. Kaum hatten die Bewohner die fürchtliche Durchlaucht erkannt, so schlossen sich die Thüren, und seine halbvolllsten Zurufe, daß man vor ihm ganz sicher sei und daß man keine Besorgniß hegen solle, hatten keinen Erfolg.

Einem der Bewohner von Grätz, den er aus der umstehenden Menge zu sich „ansahen“, gab er auf die Auskunft, daß sein Schloß wahrscheinlich zu einem Spital hergerichtet werden würde, die Wörddrennerantwort, daß die Troppauer dies ja nicht wagen sollten, wenn ihre Stadt nicht an vier Ecken in Flammen aufgehen soll.

Einen besseren Eindruck als diese Persönlichkeit machten die anderen Officiere, größtentheils ältere Leute, von denen nur ein junges Junkerlein mit dem unvermeidlichen Monecke bewaffnet, nach Troppauer Schönheiten auslugte. Die Infanterie schien stark ermüdet zu sein trotz ihrer leichten Feldanzüstung. Sie trugen statt der Fickelhauben die breiten Feldmützen, blaue weite Blousen, darüber nichts als den gerollten Mantel, so daß der Oberkörper nicht bedünktelt und beengt war. An dem Hüftgürtel, an dem auch die Patronentasche hing, befand sich links ein Blechfäßchen mit dem Fleischvorrath, der Feldflasche und rechts der Brotsack. Die Hosen waren stark staubig. Die Uhlanen trugen ebenfalls dunkelblaue Blousen mit rother Bandenfärbung, die Pferde waren kräftig und — lammfromm. Die schwarzweißen Fächchen auf den Kanzen boten keinen unmalerischen Anblick. Die Infanteristen, die ziemlich abgehetzt aussahen und die es unverschämter aussprachen, wie froh sie wären, wenn es nur schon wieder „aus wäre“, labte man an einzelnen Orten mit Schnaps und Bier.

Nachdem der Commandant dem Bürgermeister den Zweck seines Besuchs angekündigt, der auf nichts Geringeres hinauslief, als die Herausgabe — sämtlicher Schlüssel und Zuverlässigkeit entsprach, begaben sich Einige in das ärarische und das Eisenbahn-Telegraphen-Bureau, von wo ohne jede weitere Zerföderung die aufgefundenen Apparate mitgenommen wurden.

Die Stärke der in die Stadt eingedrungenen Truppen, die nach einer Stunde ohne jede andere Beunruhigung wieder abzogen, mochte sich auf 200 Mann belaufen. Außerhalb der Stadt, um die herum starke Vorposten besonders in der Richtung gegen Komarau standen, wo auch einige Kanonen aufgestellt waren, und zwar gegen Klingebittel zu, zog sich das Gros dieses Corps, das wohl 2000 Mann zählen dürfte. Die Eisenbahnschienen wurden nicht zerrißen, keine Telegraphenstangen umgehauen — und die Komarauer Eisenbahnbrücke steht heute noch unzerlegt.

An ärarischen Geldern war in Troppau kein Farg zu machen. Höchstens daß man bei einem plöglischen Ueberfalle die Gelder und Sendungen der Post vom Tage vorher, die eist der Absendung hatten, abgefordert hätte. Diese wurden aber durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln des Postverwalters Stöhr rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Kurz vor dem Eindringen der Preußen raffelte ein Wägelchen zur Stadt hinaus, auf dem der Postverwalter selbst die Geldsendungen vom Tage vorher nach Dorstsch, auf der Straße nach Limb, in Sicherheit brachte. Kein geringes Verdienst hat sich auch Dr. Dietrich durch sein festes und unerschrockenes Auftreten gegenüber den fremden Officieren, die sich übrigens voll Freundlichkeit zeigten, erworben.

So lichten Kaufes hatten also die guten Troppauer nach so schwerer Herzensangst die Preußen losbekommen. Und hätte Fürst Richnowsky das Terrain in der Stadt nicht

unsicher gemacht, so hätte man das Erscheinen der Feinde noch ruhiger er- und abgewartet; aber man beschränkte mit noch ruhiger Hand Alles im Stande sei. Ob die hechtgranen Handschuhe, die der Fürst trug, schon bezahlet seien, das wäre eine müßige Frage, die seine Schneider und Schuster in Troppau aus traurigen Erfahrungen gewiß richtig beantworteten würden.

Aus Paris liegen einige interessante Mittheilungen vor:

Fürst Metternich hat, wie einem Brüsseler Blatte gemeldet wird, am 26. d. dem Kaiser Napoleon in einer Privataudienz die Depeschen des Wiener Hofes, die Schlacht von Custoza betreffend, überreicht. Der österreichische Votischer soll sich jedoch nicht auf diese Mittheilung beschränkt, sondern auch auf die strategische Nothwendigkeit hingewiesen haben, in welcher sich der Höchstcommandirende der österreichischen Armee befinden dürfte, den Krieg auf Lombardisches Gebiet zu übertragen. Er soll jedoch im voraus die formelle Versicherung gegeben haben, daß diese durchaus militärische Nothwendigkeit keine politische Tragweite haben würde, da Oesterreich nicht im Sinne habe, an dem Fürstlichen Verträge zu rütteln.

Die als vollkommen sicher gegebene Nachricht von der Bildung eines Ministeriums Derby-DIsraeli wurde, da Graf Derby als ein persönlicher Gegner des Kaisers bekannt ist, in den Tuilerien mit großem Mißfallen aufgenommen, an der Börse dagegen durch eine Steigen der Course begrüßt. Man glaubte dort hoffen zu dürfen, daß das neue Cabinet dem Kaiser in einer etwa beabsichtigten anti-österreichischen Demonstration die Hände binden, und auf alle Fälle mehr Garantien als das vorige dafür bieten werde, daß der Krieg keine weitere Verbreitung gewinne.

Wie aus Bukarest vom 27. Juni gemeldet wird, macht Omer Pascha Vorbereitungen zur Ueberschreitung der Donau und hat in einem an die Bukarester Regierung gerichteten Schreiben angezigt, daß er von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, die Donau zu überschreiten und die österröichische und russische Grenze zu besetzen. Die Bukarester Regierung will sich mit einer officiellen Versicherung, den status quo in den Fürstenthümern gelten zu lassen, begnügen und, falls diese erfolgt, die Occupation gewähren lassen.

München, 1. Juli. Die „Baierische Zeitung“ meldet: Das Hauptquartier des Prinzen Carl war gestern in Weinigen. Die Hannoveraner hatten wahrscheinlich am 29. Juni capitulirt.

Berlin, 30. Juni. Ein Bericht des Kronprinzen sagt, daß in dem Kampfe des fünften preußischen Corps die Oesterreicher 28, und die Preußen 22 Bataillone zählten. Der König ist heute in das preußische Hauptquartier abgereist.

Florenz, 29. Juni. Aus dem italienischen Hauptquartier Torre Malacarta vom 29. wird gemeldet: Die Gesundheits-Verhältnisse und der moralische Zustand der Armee ist ausgezeichnet.

Florenz, 1. Juli. Aus dem Hauptquartier der italienischen Armee vom 30. Juni wird gemeldet: Es ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Feindliche Patrouillen machen häufige Reconnoissirungen am rechten und linken Mincio-Ufer. Sie werden jedoch von unserer Cavallerie überwacht. Bei einem solchen Anlasse kam es zu einem kleinen Scharmügel zwischen unseren Lanciers und österreichischen Husaren.

### Verlust-Engabe (Nr. 7) der Südarmer

von der Schlacht bei Custoza am 24. Juni 1866.  
Schwer verwundet: Generalmajor und Brigadier August Bujanowitsch von Agg-Telek.

Vom Uhlanen-Regiment König beider Sicilien Nr. 12.

Leicht verwundet: Lieutenant Hermann v. Suckow.  
Vom Husaren-Regiment Prinz Carl von Vateru Nr. 3.

Schwer verwundet: Rittmeister zweiter Classe Carl Nield und Lieutenant erster Classe Stephan Kristianyi.

Leicht verwundet: Oberlieutenant Regiments-Adjutant Wenzel Windfor. (Bereits eingetruft.)

Vermisst: Lieutenant erster Classe Emrich Freiherr du Mont v. Montan.

Vom Husaren-Regiment Alexander Prinz von Württemberg Nr. 11.

Schwer verwundet: Oberlieutenant Hermann Holland (vermisst) und Lieutenant Josef Graf Klebelsberg.

Zusammen Todt: 2 Mann, 27 Pferde.  
Verwundet: 7 Officiere, 21 Mann, 16 Pferde.  
Vermisst: 1 Officier, 67 Mann, 89 Pferde.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:  
zu Feldmarschalllieutenant die Generalmajore:  
Gabriel Freiherr von Rodich, zugetheilt beim 5. Armeecorps;

Heinrich Rupprecht v. Birtoloz, zugetheilt beim 7. Armeecorps, und

Franz Reichert von John Generalstabschef der Südarmer; zu Generalmajor die Oberste:

August Bujanowitsch von Agg-Telek, des Husarenregiments Alexander Prinz von Württemberg Nr. 11;

Vincenz Fürker Edler von Pückhain, des Generalstabs, Generalstabschef bei der Südarmer, und

Ludwig Pulz, des Uhlanenregiments Ludwig Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13;

im Infanterieregimente Freiherr von Maroico Nr. 7:  
der Oberlieutenant Aldebrand Wallenweber zum Obersten und Regimentscommandanten;

der Major Alois Ritter von du Hamel de Quetlent zum Oberlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Carl Pelzel zum Major; im Infanterieregimente Ritter v. Benedek Nr. 28:

der Hauptmann erster Classe Leopold Freiherr v. Weyerer-Hohenberg, des Infanterieregiments Graf Haugwitz Nr. 38, zum Major;

im Infanterieregimente Dom Miguel Nr. 39:  
der Major Alexander Kocziczka Edler v. Freibergs-Wall zum Oberlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Gottfried v. Dregler zum Major;

im Veterardivision Grenadierregimente Nr. 9:  
der Oberlieutenant Georg Georgievic zum Obersten und Regimentscommandanten;

der Major Aurel Drnstein zum Oberlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Paul Wukowitsch zum Major; im Infanterieregiments Alexander Prinz von Württemberg Nr. 11:

der Oberlieutenant Josef Döröbde Erdöd zum Obersten und Regimentscommandanten;

der Major Gottfried Freiherr v. Stittinger zum Oberlieutenant, und

der Rittmeister erster Classe Ladislaus Freiherr v. Federec zum Major;

ferner wurde  
der Major Josef Ritter von Heller, des Ruhestandes, zum Infanterieregiments Erzherzog Stephan Nr. 58 eingetheilt, und

der Hauptmann erster Classe Gustav Schmigol; des 9. Feldjägerbataillons, zum Major und Commandanten des ersten Bataillons Wiener Freiwilligen ernannt.

Berichtigungen:  
Den Kriegskommissären Josef Konicsek und Rudolf Freiherrn von Siber der Titel und Charakter eines Oberkriegskommissärs zweiter Classe tastet.

Pensionirungen:  
Der Oberlieutenant Vincenz Ritter Podlewsky von Bogolya, des Infanterieregiments Freiherr von Nagy Nr. 70;

der Major Ludwig Hampel von Waffental des Infanterieregiments Dom Miguel Nr. 39;

der Rittmeister erster Classe Franz Kabath, des Kürassierregiments Kaiser Franz Josef Nr. 11, mit Majorscharacter ad honores.

### Tagesneuigkeiten.

Am Sonntags Mittags gegen 12 Uhr wurden 1001 Verwundete der Nordarmee, zumeist Infanteristen, mittelst Staatsbahn nach Pest gebracht. Am Bahnhof wurden dieselben von dem Stadtcommandanten General Newirth erwartet, und in zwei Transporten durch 46 in Bereitschaft gestandene Omnibusse nach dem Drezzgarten gebracht, wo sie in den daselbst aufgestellten Baracken untergebracht wurden. Unter den angelangten Verwundeten befanden sich auch mehrere schwer Verletzte, welche von den Waggons zu den Omnibusen mittelst einer Tragbahre gebracht werden mußten. Am Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt und fanden sich unter denselben Mehrere, welche den Verwundeten Erfrischungen, Cigarren u. dgl. verabreichten ließen. Die langsam zum Drezzgarten fahrenden Wagen wurden von dichten Menschenmassen begleitet, welche in vielfacher Weise den Verwundeten ihre Sympathien zeigten. In Folge der angelangten Verwundeten bleibt der Drezzgarten nun für das Publikum gänzlich abgesperrt.

Ueber den von den Mitgliedern des hohen ungar. Celeus votirten Beitrag von 200,000 fl. zur Pflege und Unterstützung verwundeter Krieger berichtet „Religio“, ein clericales Wochenblatt, daß diese Summe keineswegs irgend einer directen Aufforderung Sr. Majestät, sondern eigenem Antriebe zufolge votirt wurde. Nach Annahme des Principes freiwilliger persönlicher Beiträge, ward jener Schlüssel, auf Grund dessen die bischöflichen oder Capitels-einkünfte bei der k. k. Finanzdirection registrirt und classificirt sind, zur Richtschnur genommen, und dies wurde für um so beachtenswerther erkannt, als bei dieser Gelegenheit auch über die Abwesenden auf diese Weise bestimmt werden konnte. Als Schlüssel wurden 5pSt. zur Richtschnur genommen.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Juni.

Staatsfonds.		Gold. Waare		Geld. Waare		Geld. Waare			
50/100 öherr. Währ.	55.50	55.75	Nordbahn	105.00	106.00	Graf St. Genois	23.50		
5/100 National	63.25	63.50	Staatsbahn	95.25	95.75	Diner	22.50		
5/100 Metalliques	58.00	57.50	Südbahn	96.75	97.25	Fürst Windischgrätz	16.—		
M. Como-Rentfch.	14.—	14.50	Westbahn	—	—	Graf Waldstein	19.50		
Post von 1839	135.00	136.00	Gründentl. Oblig.				Regierfch.	12.75	
Post von 1854	132.00	131.00	Wechsel.						
Post von 1860	74.50	74.70	ungarische	65.—	65.50	Frankfurt 100 fl. südd.	114.00	114.50	
Post von 1864	85.00	86.20	Em. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	98.50	99.—	
Post vom Jahre 1864	—	—	froatifche	—	—	Londen 10 £ Sterling	129.50	132.00	
Post 2 & fl. 50	—	—	fliebenhürgische	60.50	61.50	Paris 100 francs	52.75	53.00	
Rudolfs-Post	—	—	galizische	51.00	62.00	Comptanten.			
5% Steueranlehen	98.50	99.—	Bukowina	60.—	61.—	Münz-Dufaten	5.24	6.25	
5% Silb. 1864	—	—	Loft.				Naub.	5.22	6.25
5% Silberanl. 1865	—	—	Credit	105.00	106.00	Napoleon'scher	10.67	10.68	
Industrieactien.		Dampfschiff		Dampfschiff		Dampfschiff			
Creditactien	136.—	136.10	Ernter	108.—	108.—	Souverain'scher	—	—	
Banfactien	710.—	714.—	Post a fl. 50	—	—	Bayrische Imperials	—	—	
Anglo-österreichische Bank	—	—	Fürst Esterhazy	—	—	Preussische Friedrichsd'or	—	—	
Comptantbank	580.—	—	Salz	—	—	Englische Sovereigns	—	—	
Donau-Dampfsch.	130.—	135.—	Waffer	—	—	Preussische Cassenanweisungen	1.93	1.95	
			Clary	—	—	Silber	129.00	130.00	